

Erik Clewe – *Patina* (seit 2005)

2005 begann der deutsche Fotograf und Lithograf Erik Clewe verlassene Orte in allen Winkeln Europas aufzusuchen, deren Interieurs und Einrichtungsgegenstände in sachlich-dokumentarischem Stil festzuhalten. Clewes Serie *Patina*, mit einer Mamiya RZ67 fotografiert, zeigt Motive, die den ästhetischen Verfall im Fokus haben. Die dargestellten Orte fristen nun ein stummes Dasein, weisen deutliche Spuren der stetig schwindenden Zeit auf. Still daliegende Räume und versatzstückartige Dinge, für immer ihrer ursprünglichen Funktion enthoben, werden nie wieder so wie sie einst waren.

Überzogen von Schimmel und Rost, durchsetzt von Flecken und Rissen, abgebröckelt und vermodert gehen die Objekte und ihre Umgebung eine betörende, surreal anmutende Einheit ein und entwickeln ein neues Eigenleben. Strukturen werden zu Mustern, Gegenstände zu Skulpturen. Alte Räume erscheinen wie Kulissen. Dabei stehen sie uns als Betrachter in ganz neuartiger Materialität verletzlich gegenüber; offenbaren uns ihr sonst verborgenes Innenleben und verweisen durch ihre bloße Präsenz auf eine längst vergangene Zeit.

Nicht nur die ehemalige Bedeutung oder Geschichte der besuchten Orte sind für Clewe ausschlaggebend. Vielmehr geht es ihm darum, die Besonderheiten und Details von alltäglichen Objekten herauszustellen, denen ursprünglich nicht mehr als flüchtiges Interesse entgegengebracht wurde. Einen besonders starken Kontrast des Charakters solcher Orte bilden dabei die Regionen Italien, Osteuropa und die ehemalige DDR, die Clewe bevorzugt bereist. Mediterrane, oftmals religiöse Ästhetik und pastellige Farbigkeit stehen hier industrieller, brutalistischer und oftmals dröger Architektur gegenüber.

Trotzdem verbindet diese an sich gegensätzlichen Schauplätze eine sichtbare Transformation. Dieses Element greift Clewe bewusst in der Titelwahl seiner Serie mit dem Wort *Patina* auf – einem allgemein positiv konnotierten Begriff, der die natürliche, als edel aufgefasste Alterung von Oberflächen beschreibt; den Prozess des Verfalls und die Melancholie romantisiert und in sich bereits auf den Fluss der Zeit verweist.

Clewe verfolgt in seiner Arbeit einen formal-ästhetischen Ansatz, bei dem eine eigene Handschrift stets erkennbar, der direkte Einfluss jedoch auf die vorgefundenen Interieurs auf ein Minimum reduziert wird. Die tageslichtbelegten Szenerien werden nicht angetastet. Nur mittels des gewählten Bildausschnitts und Blickwinkels werden die Farben, Formen und Abstraktion der Räumlichkeiten zusätzlich unterstrichen.

Auf diese Weise hinterlässt der Fotograf bei uns zuweilen den Eindruck einer poetischen, metaphysischen Welt; gibt den Dingen die Möglichkeit, nach all den Jahren der Nichtbeachtung

und Stille entdeckt zu werden und für sich zu sprechen. Wertgeschätzt zu werden für genau das, was sie geworden sind.

Stephanie Stadler